

# Ferien vom Krieg

Dialoge über Grenzen hinweg



## Über die Seminare und Begegnungen 2019

### Konfliktreich und Bestärkend

Während die Teilnehmer\*innen in den Dialogen versuchen, die Perspektiven der Anderen einzunehmen und gemeinsam nach Lösungen des Konflikts zu suchen, setzen Politiker\*innen wie aktuell der israelische Premierminister Netanjahu mit seiner Ankündigung der Annexion des Jordantals im Falle eines Wahlsiegs einmal mehr die Spirale der Gewalt fort, und rücken eine Konfliktlösung in immer weitere Ferne. Umso beeindruckender ist es, wenn Teilnehmende, wie z.B. Yael\* (Name geändert), durch das Seminar bestärkt, trotz allem nicht aufgeben: *„Vor dem Seminar schien mir eine Lösung unerreichbar. Jetzt weiß ich, dass wir Hoffnung brauchen und überzeugt sein müssen, dass Lösungen machbar sind.“*

Am Frauen\*seminar nahm in diesem Jahr mit Nour\* (Name geändert) erstmalig in der Geschichte des Projekts jemand teil, die im Gazastreifen lebt: *„Ihr habt mir die Möglichkeit gegeben, mein Herz und meinen Kopf für Menschen zu öffnen, vor denen ich Angst hatte“* beschreibt sie ihre Erfahrung des Frau-

en\*seminars. Nours Berichte und Positionen haben das Seminar besonders bereichert. *„Ich habe den Israelis meine Botschaft überbracht, sie haben sie gehört und ich glaube daran, dass sie sie weitertragen werden.“* Ein ausführliches Interview mit ihr, in der sie ihre Geschichte erzählt, werden wir in unserem nächsten Jahresbericht abdrucken.

Neben dem Frauen\*seminar fand im Israel-Palästina-Teil von *Ferien vom Krieg* das AllGenders-Seminar, welches alle Geschlechter miteinbezieht, wie geplant mit neuen Partnerinnen statt, die den politischen-Narrativ-Ansatz mit der Methode der Gewaltfreien Kommunikation verbunden haben. Es war ein spannendes und bewegendes Pilotseminar und wir hoffen, dass sich diese Partnerschaft weiter positiv entwickelt.

Unterdessen haben die Theater- und die Jugendgruppe, mit denen wir 2018 das AllGenders-Seminar realisieren durften, bis in den Sommer hinein weitere Nachfolgeaktivitäten verwirklicht: Neben regelmäßigen Treffen konnten trotz der schwierigen und angespannten politischen Situation vor Ort sowohl Diskussionsworkshops als auch kleine Theateraufführungen stattfinden.

## Ferien vom Krieg 2019

### April 2019

100 Mitglieder von YU-Peace reisten zu einem Wochenendbesuch nach Sombor.

### Juni 2019

In Khan Younis (Gazastreifen) unterstützte das Projekt wieder Ferienspiele für 60 palästinensische Kinder.

### Juli 2019

In Split trafen sich 120 Jugendliche aus Serbien, Bosnien-Herzegowina und Kroatien.

### August 2019

In Gornji Vakuf-Uskoplje berieten 70 Mitglieder von YU-Peace eine Woche über weitere gemeinsame Aktivitäten.

### August 2019

In der Nähe von Köln trafen 58 junge Frauen aus Israel, der palästinensischen Westbank und dem Gazastreifen zu intensiven Gesprächen.

Am gleichen Ort trafen sich danach 58 junge Männer und Frauen aus Israel und der palästinensischen Westbank zum Dialog.

### September 2019

50 Mitglieder von „YU-Peace“ besuchten ihre Freunde in Tuzla.

Unsere neue Webseite ist online!  
Besuchen Sie uns auf [www.ferien-vom-krieg.de](http://www.ferien-vom-krieg.de)



„Hass kann nur durch Lügen und Vorurteile leben. Solange wir lieben, ist Hass machtlos.“

Im ehemaligen Jugoslawien war die Begegnung in Split geprägt von sehr intensiven inhaltlichen Workshops und neuen Gästen und Themen. Wie in den letzten Jahren standen der Krieg und seine bis heute andauernden Folgen in deren Zentrum.

Für viele Jugendliche sind die Begegnungen die erste Gelegenheit, über den Krieg zu sprechen, sachliche und vorurteilsfreie Informationen zu bekommen und festzustellen,

dass es nicht nur eine „Wahrheit“ gibt.

Besonders bewegend war der Workshop mit Ajna Jusic, deren Schicksal und das ihrer Mutter durch den Film „Esmas Geheimnis“ weltbekannt wurden. Ajna erzählte von ihrer Organisation „Vergessene Kinder des Krieges“, die sich für die Rechte der Menschen einsetzt, die wie sie selbst, nach Massenvergewaltigungen im Krieg geboren wurden. Niemand spricht mehr dar-

über, aber bis heute sind sie durch Gesetze benachteiligt und gesellschaftlich diskriminiert. Alle bewunderten Ajna für ihren Mut, offen mit dieser Situation umzugehen und für ihre Würde einzutreten. Die serbische Menschenrechtsaktivistin Sofija Todorovic begeisterte alle mit ihren Berichten über Aktionen für Frauenrechte, gegen Nationalismus und für die Rechte von LGBTIQ-Aktivist\*innen.

„Ajna hat unsere Herzen erobert, aber Sofija hat uns den Tritt gegeben, den wir brauchen, um selbst aktiv zu werden“, formulierte es ein Teilnehmer im Anschluss.

Die Wirkung wurde am vorletzten Tag der Begegnung deutlich, an dem die Jugendlichen eigene Arbeitsgruppen anbieten konnten. Neben einer Tanzgruppe gab es acht inhaltliche Angebote. Zwei Jugendliche nahmen sich Sofijas Worte zu Herzen und boten einen Workshop zu LGBTIQ\* und Geschlechteridentitäten an; das erste Mal, dass dieses Thema bei unseren Begegnungen intensiv diskutiert werden konnte.

„Ein Weg des Widerstands ist zu zeigen, dass wir das schaffen können!“

*Yael R.\* (Name geändert) wuchs in einer religiös-konservativen Familie in der Nähe von Tel Aviv auf. Ein großer Teil ihrer Familie lebt in Siedlungen in den besetzten Gebieten und verortet sich politisch rechts. Mit dem Konflikt und der Besatzung setzte sie sich zum ersten Mal während ihres Studiums auseinander. Hier erzählt sie warum sie am Frauen\*seminar teilgenommen hat und wie sie dem Dialogprozess empfunden hat.*

Yael R.: (...) An meiner Uni war auch eine Palästinenserin aus Ostjerusalem. Ich erinnere mich, dass sie mir während des Krieges in Gaza, Bilder und Videos zeigte von dem, was dort gerade passierte. Dies war das erste Mal, dass ich

jemanden hörte, der die Worte *Widerstand* und *Aktivisten* anstatt *Terroristen* und *Terroranschläge* verwendete. Das hat mich sehr verändert. (...) Und ich erinnere mich, dass sie mir sagte: „Eine wahre Freundschaft ist eine Freundschaft, in der du ehrlich alles über dich erzählen kannst.“ Sie erklärte mir: „Wenn wir Politik ausklammern und nicht darüber sprechen, ist dies keine echte Freundschaft.“ (...)

Bis dahin habe ich nie gewählt, aber bei den letzten Wahlen im April nahm ich zum ersten Mal teil. Ich werde weiterhin wählen, weil ich der Ansicht bin, dass der Pessimismus und das Gefühl, dass es keine Lösung gibt, genau die Dinge

sind, die uns die Regierung spüren lassen möchte. Unser Premierminister will, dass wir Angst haben, damit er mehr Macht gewinnt. (...)

**T.P.: Was war deine Motivation zum Seminar zu kommen?**

Y.R.: Vor dem Seminar hatte ich das Gefühl, dass ich den Konflikt zwischen Palästinensern und Israel meide, d.h., wenn ich eine entsprechende Schlagzeile in der Zeitung sehe, lese ich nur die Schlagzeile und das war's. Bisher war mir das zu kompliziert und hat mich verwirrt, denn einerseits bin ich für Menschenrechte für alle Menschen, Palästinenser\*innen gleichermaßen, aber andererseits lebt der größte Teil meiner Familie in Siedlungen auf palästinensischem

Territorium. Der Konflikt zwischen Israelis und Palästinenser\*innen ist ein sehr schmerzhaftes Thema in Israel. Im Seminar wollte ich mich der politischen Situation stellen, tief eintauchen, auch emotional, die Geschichten von Menschen aus dem Westjordanland und dem Gazastreifen hören, um mich dann aus eigener Überzeugung zu engagieren.

**T.P.: Welche Erfahrungen hast du während des Seminars hier gemacht?**

Y.R.: Ich hatte keine großen Erwartungen, ich war offen zuzuhören und gespannt, was passieren wird. Ich habe nicht erwartet, dass wir eine Lösung für den Konflikt finden werden. In der ersten Phase des Dialogprozesses wollte ich vor allem den Geschichten zuhören. Ich habe auch ein bisschen geredet und meine Ansichten geteilt, aber ich hatte keine festgelegte Meinung. Danach verarbeitete ich und schließlich passierte etwas. (...) Ich bin sicher, dass wir in den letzten Tagen zusammen einen sehr bedeutenden Prozess durchlaufen haben und dass wir alle darüber ein bisschen schockiert sind, auf positive Weise. Denn anfangs gab es einige Konflikte innerhalb der israelischen und palästinensischen Gruppe. Manche Frauen beispielsweise fühlten sich nicht frei, sich zu äußern, denn wir haben unterschiedliche Meinungen und haben verschiedene Hintergründe. Für einige Frauen war es sehr wichtig, über ihre Ängste sprechen zu können und ihre Identität und ihre Erzählungen zu teilen. Für andere

war es notwendig, diese Narrative zu hinterfragen; zu verstehen, dass sie nicht der Realität entsprechen. Nachdem wir unsere Erzählungen, unseren Schmerz und unsere Ängste geteilt hatten, spürte ich, dass ein sicherer Raum entstanden war, um auch sehr harte Fragen zu stellen. (...) Einer der Momente, in denen ich spürte, wie Erzählungen dekonstruiert wurden, war, als eine der Israel\*innen sagte: *„Wir wachsen mit der Angst auf, dass wenn ihr ganz Palästina, vom Fluss bis zum Meer, sagt, dies bedeutet, dass für das jüdische Volk nur das Meer bleibt und wir als Jüd\*innen in Israel/ Palästina keinen Platz mehr haben. Und wir befürchten, dass es für euch nicht ausreicht, nur Teile Israels zu haben.“* Darauf erwiderte eine Palästinenserin: *„Wir sind mit dem Gegenstück der gleichen Erzählung aufgewachsen. Mit all euren Siedlungen, mit Erobern und Besetzen, bleibt uns immer weniger Platz. Wir sind auf einer Seite aufgewachsen, auf der ihr uns töten und uns von hier vertreiben wollt.“* Als ich beide Geschichten hörte, die dieselben sind, nur aus einem anderen Blickwinkel erzählt, hatte ich das Gefühl, dass keine der Realität entspricht. (...)

Als wir über Lösungen diskutierten, erkannte ich, was gerade in unserer Gruppe geschah: das Teilen des Schmerzes und der Geschichten, das Anerkennen der Anderen, dann das Gefühl der Versöhnung und Heilung. Als jede Gruppe eigene Lösungsziele festlegte, waren diese sehr ähnlich (...) Zu diesem Zeitpunkt hatte ich das Gefühl, dass wir die Perspektive der Ande-

ren gut einnehmen konnten und anfangen, die gleiche Sprache zu sprechen.(...) Es war unglaublich, an einen Punkt zu kommen, an dem es nicht mehr, *er* oder *sie* und *ich*, sondern *wir* hieß. (...)

Vor dem Seminar schien mir eine Lösung unerreichbar. Jetzt weiß ich, dass wir Hoffnung brauchen und überzeugt sein müssen, dass Lösungen machbar sind. Denn wenn wir glauben, dass alles utopisch ist, wird es keine Veränderung geben. (...) Zu zeigen, dass wir das schaffen können und zu sagen: „Ich bin mir sehr im Klaren über die politische Situation und besonders als Frau weiß ich, dass wir die Kraft haben, Mitgefühl und Liebe zu zeigen“, ist ein Weg des Widerstands.

**T.P.: Was sind deine Pläne für die Zeit nach dem Seminar?**

Y.R.: Das größere Ziel wird sein, sich Widerstandsaktionen anzuschließen, d.h. Demonstrationen, auch in den palästinensischen Gebieten. Als kleineres Ziel strebe ich an, mit meinen Freunden, meiner Schwester und meiner Cousine über das Seminar zu sprechen. Und Andere überzeugen, nächstes Jahr mitzukommen, weil ich das Gefühl habe, dass wir während des Seminars etwas ganz Besonderes erschaffen durften und ich denke, dass mehr Menschen ein Teil davon sein sollten. (...) Außerdem möchte ich von den erstaunlichen Frauen hier erzählen und ihre Geschichten teilen. Und damit aufhören, das Thema des Konflikts zu meiden, d.h., die Berichte in den Nachrichten lesen und politische Filme etc. anschauen.



Israelische Teilnehmer\*innen erarbeiten Schritte auf dem Weg zur Konfliktlösung



## Serbien, Kroatien und Bosnien-Herzegowina

„Wir müssen über den Krieg und die Gewalt reden, damit wir die Fehler der Vergangenheit nicht wiederholen.“

Die 12 Tage in Split waren die schönste und wertvollste Erfahrung meiner 16 Jahre. Ich traf viele wundervolle Menschen mit völlig anderen Einstellungen zum Leben als die meisten meiner Mitmenschen. Der Workshop über die Kriegsfotos von Ron Haviv, und der Workshop mit Ajna weckten sehr starke Emotionen in mir und ich hätte nie geglaubt, dass ich sie so vielen Menschen zeigen könnte. Ich war berührt, traurig und entsetzt über das, was während des Krieges in unseren Ländern geschah. Sofijas Workshop zu Menschenrechten und Aktivismus hat mir gezeigt, dass es Menschen auf dieser Welt gibt, die sich für andere und für sich selbst einsetzen. Ich bewundere sie für ihre Weisheit und ihren Mut. In den Workshops verlor ich die Angst, vor der Gruppe zu sprechen, und lernte, wie ich meine Meinung äußern und helfen kann, Frieden zu schaffen.

*Anja A., Sombor, 16 Jahre*

Ich bin froh, dass ich nach Split fahren konnte und ein neues Mitglied dieser riesigen Familie wurde. Ich traf viele wundervolle, kluge und ähnlich denkende Leu-

te und hatte noch nie eine solche Gemeinschaft erlebt, wie wir sie in diesen 12 Tagen schufen. Diese Freundschaften werden unser Leben lang halten. Die Jugendlichen der verschiedenen Städte erzählten ihre Geschichten. Viele aus meiner Generation hatten noch nie von den Tragödien in diesen Gebieten gehört: Wie viele Opfer es gab, wie viele unschuldige Zivilisten ums Leben kamen. Diese Workshops öffneten uns die Augen und machten uns bewusst, dass wir uns an die Vergangenheit erinnern müssen, damit wir die Zukunft verändern können. Ich bewundere Ajna für ihren Mut, vor einer großen Anzahl von Menschen zu stehen und ihre Lebensgeschichte zu erzählen. Ich ziehe meinen Hut vor Sofija. Wo viele Menschen längst aufgegeben hätten, geht sie für ihre Überzeugung auf die Straße, weil sie weiß, dass sie das Richtige tut. Ron ist ein äußerst mutiger Mann, der sein Leben riskierte, um der Welt einen Blick auf die Schrecken des Krieges auf dem Balkan zu ermöglichen. Seine Fotos haben auch unser Bewusstsein verändert.

*Sofija K., Sombor, 17 Jahre*

Die Arbeit des Projekts *Ferien vom Krieg* wird durch die Stiftung *Dialoge & Begegnungen* unterstützt.



## Spenden und unterstützen

Das Projekt *Ferien vom Krieg* wird fast ausschließlich durch private Spenden finanziert. Viele Menschen gemeinsam ermöglichen so unsere Arbeit und sichern unsere politische Unabhängigkeit.

Viele Spender\*innen sammeln bei Familienfeiern, anlässlich von Trauerfällen oder verteilen Informationsmaterial im Freundeskreis und bei Veranstaltungen.

Dies ist für uns aktuell umso wichtiger, da die Kosten (vor allem Reise und Unterkunft für Teilnehmende) jährlich steigen, die Spenden aber nicht in gleichem Maße mitwachsen. Mehr Menschen für das Projekt zu begeistern, ist unerlässlich, um unsere Arbeit fortsetzen zu können.

Wenn es Entfernung und Zeit zulassen, berichten wir in Initiativen, Friedensgruppen und Gemeinden gerne über das Projekt!

**Jahresberichte/Broschüren und Kurzinformatoren senden wir Ihnen gerne kostenfrei zu.**

### Spendenkonto *Ferien vom Krieg*

Grundrechtskomitee

IBAN: DE34 5086 3513 0008 0130 55

BIC: GENODE51MIC

Sie können jetzt auch über unsere Homepage [ferien-vom-krieg.de](http://ferien-vom-krieg.de) via paypal, Kreditkarte oder Sofortüberweisung spenden.

### Spendenbescheinigung

Spenden für das Projekt sind steuerlich absetzbar. Tragen Sie Ihre Adresse unter *Verwendungszweck* ein und Sie erhalten im Januar des darauffolgenden Jahres eine Spendenquittung von uns.

### Kontakt

Büro *Ferien vom Krieg* · Aquinostr. 7-11 · 50670 Köln

Telefon: 0221 – 97 26 918

Mail: [info@ferien-vom-krieg.de](mailto:info@ferien-vom-krieg.de)